Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden
herausgegeben vom:

**WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Beirat:

Holger Backhaus-Maul
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen
Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der
Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Dr. Konrad Hummel
Sozialreferent der Stadt Augsburg

Thomas Niemann
Abteilungsleiter Soziale Arbeit und Internationale
Kooperation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband –
Gesamtverband e.V.

Heribert Rollik
Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim
Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes

Wolfgang Schrank
Fachbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung
des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V.,
Frankfurt am Main

Uwe Schwarzer
Leiter der Abteilung strategisches Management in der
Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der
Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft
für Soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Heidestraße 70,
60385 Frankfurt am Main, Telefon 069 447401,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@t-online.de
Internet www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0,
Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagssdienstleistungen, Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Fon 0228/
9268835, Fax 0228/9268836, roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Jährlicher Bezugspreis: 58,- € (einschließlich Versand-
kosten und Mehrwertsteuer). Jährlicher Bezugspreis für
Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nach-
weis erforderlich): 29,- € (einschließlich Versandkosten
und Mehrwertsteuer) Einzelheft 13,- €. Bestellungen
nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen.
Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich ge-
schützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom
Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vor-
herigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Über-
setzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Mei-
nung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben.
Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine
Haftung übernommen wird – gelten als Veröffent-
lichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages.
Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnsttel-
lenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwer-
tung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

Man muss ständig alles selbst machen, lautet die scherzhafte Antwort man-
cher Existenzgründer auf die Frage nach ihren ersten Erfahrungen mit der
Selbstständigkeit. Dennoch gehen viele Menschen diesen Weg auf der Suche
nach beruflicher Herausforderung und wirtschaftlicher Sicherung.

Ob Not als Geschäftsidee ein seriöses und ethisch vertretbares Konzept, wer-
den manchmal Fachkräfte der Sozialen Arbeit gefragt, die sich selbstständig
machen wollen. Ja, kann man antworten, wenn die angebotene Unterstützung
hilfreich und der Preis für alle Beteiligten vertretbar ist.

Der behauptete, aber man-
gels Statistik nicht nachweis-
bare Trend zu beruflichen
Selbstständigkeit im sozialen
Feld mag viele Gründe ha-
ben – drohende Arbeitslosig-
keit, Enttäuschung bei freien
und öffentlichen Anstel-
lungsträgern, innovative
Ideen, die sich in Organisa-
tionen nicht umsetzen lassen
oder der Wunsch nach Un-
abhängigkeit.

*»Arbeit ist, was du tust,
nicht wohin du gehst.«*

Charles Handy,
englischer Unternehmensberater
(geb. 1932)

Zwei Entwicklungen eröffnen Chancen für das selbstständige Soziale Arbeit,
wie Ludger Kolhoff in seinem Einleitungsbeitrag darlegt: die Paradigmen-
wechsel vom Recht zum Markt und von der Sachleistung zum Geldbetrag. Die
Leistungsträger schreiben soziale Dienstleistungen immer öfter aus, wobei die
Frage der Gewinnorientierung oder der Gemeinnützigkeit an Bedeutung ver-
liert. Oft zählt dann nur noch der Preis. Der soziale Markt werde dereguliert,
so Kolhoff, und das biete Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpäda-
ginnen und Sozialpädagogen eine Chance auf Existenzgründungen.

Zumal es, wie Anne Klüser in ihrem Beitrag feststellt, überraschende Über-
einstimmungen zwischen dem gibt, was soziale Fachkräfte oft gut können und
was von Unternehmern erwartet wird: von sozialen Schlüsselqualifikationen
über die Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen Ebenen vermitteln zu können
bis zu dem Talent, die entscheidende Lücke aufzuspüren, sei es in einem Hil-
fefall oder beim bisherigen Marktangebot.

Wer heilt, hat recht, lautet ein Grundsatz der Medizin. Dem Wettbewerb um
die beste Hilfe für Menschen in prekären Lebenslagen kann mehr Pluralität
in den Angeboten gut tun.

Gerhard Pfannendörfer